

vereinigt. 4. Der Orden von Cruzillo, ein Ritterorden mit der Cistercienserregel, genannt nach seinem Hauptstift in dieser Stadt. Sie scheinen ein losgetrennter Theil der Ritterschaft von Monte Gioja gewesen zu sein. Schon nach dem Verluste von Calatrava bekam der Orden von Calatrava den Platz Ronda, welcher früher den Rittern von Cruzillo gehört hatte. Als der Orden später ebenso wenig wie der von Monte Gioja sich selbständig erhalten konnte, wurde er mit dem von Calatrava und Alcantara vollends vereinigt. 5. Der Orden von Montefia (s. d. Art.) oder Montefa, errichtet von Jacob II. von Aragonien im J. 1316 zum Schutze gegen die Mauren. 6. Der Christusorden (s. d. Art.). — Die Quellen für die Geschichte dieser Orden siehe in Art. Alcantara. [Braun.]

Calderino, Johannes, aus Bologna, ein hervorragender Canonist des 14. Jahrhunderts, war Schüler und Adoptivsohn (nach Bayle I, 229 Schwiegersohn) des Kirchenrechtslehrers Johannes Andrea, wurde 1326 Doctor des canonischen Rechts und lehrte dasselbe in Bologna bis 1359. Später wurde er bis zu seinem Tode 1365 in öffentlichen Diensten, namentlich zu Gesandtschaften verwendet. Er genoß großes Ansehen bei Paps und Kaiser; ersterer verlieh ihm Immunität von allen persönlichen und dinglichen Leistungen, und der Kaiser ernannte ihn zum Comes palatinus. Moreri und Andere setzen seinen Tod schon in das Jahr 1348, verwechseln ihn aber offenbar mit Johannes Andrea, der 1348 starb. Calderino verfaßte eine große Anzahl canonistischer Werke. Außer mehreren Tractaten, z. B. *Super materia interdicti eccl.*; *De haereticis*; *De dando coadjutore Praelatis*; *De appellat.*, schrieb er Commentare über die *Clementinen*, *Consilia* aus dem canonischen und Lebensrechte, *Casus* und *Repetitiones*. Er hielt sich in Allem streng an seinen Lehrer und väterlichen Freund Johannes Andrea. (Vgl. *Bellarmin. De scriptt. eccl.*; *Moréri II, 509*; *Schulte, Lehrb. d. kath. R.-R., 3. Aufl., 99 f.*) [Dallér.]

Calderon, Pedro de la Barca, spanischer Schauspielbdichter, ward am 17. Januar 1600 zu Madrid als Abkömmling einer hochgeachteten und gesellschaftlich hochgestellten Familie geboren. Seinen Jugendunterricht erhielt er von Priestern der Gesellschaft Jesu; die Universitätsstudien in Philosophie, Theologie und Rechtswissenschaft machte er auf der Hochschule zu Salamanca. Schon als 20jähriger Jüngling betheiligte er sich mit glänzendem Erfolg bei dichterischen Wettkämpfen aus Anlaß der Heiligprechung des Madrider Patrons, St. Isidor. Er diente, dem Gebrauche der Zeit und seines Standes folgend, während mehrerer Jahre als Soldat bei der spanischen Armee, theils im Mailändischen, theils in den Niederlanden; aber schon in den dreißiger Jahren des 17. Jahrhunderts war er nach Madrid zurückgekehrt und erscheint mit glänzendem Erfolge als Schauspielbdichter thätig. König Philipp IV., dessen Regierung zweifellos den natio-

nal-politischen Niedergang und Verfall Spaniens bezeichnet, erwarb sich gleichwohl um die spanische Literatur überhaupt und namentlich um die Schaubühne, deren leidenschaftlicher Liebhaber er war, große Verdienste; das größte derselben besteht wohl in der königlichen Gunst und persönlichen Freundschaft, welche er seinem Hofbühnendichter Calderon widmete, und welche diesen Mann voll großartiger Begabung und reinsten christlicher Gesinnung in den Stand setzte, das Hoftheater der spanischen Hauptstadt im 17. Jahrhundert auf eine Höhe des Glanzes, des Schmuckes und dichterischen Gehaltes zu erheben, die seither von keinem Theater der Welt wieder erreicht worden ist. Nachdem Calderon noch im J. 1640 in seiner Eigenschaft als Ritter von Santiago einen Feldzug in Catalonia unter Beweisen besonderer persönlicher Tapferkeit mitgemacht hatte, trat er auf dem Höhepunkt seiner Ruhmestellung und dichterischen Wirksamkeit, bewundert von der Welt, beneidet von den Höflingen, als ertorener Liebhaber des Monarchen, im Alter von gerade 50 Jahren — im J. 1650 — in aller Stille und Zurückgezogenheit in den Priesterstand. Die neue und für ihn höchste Würde hielt ihn nicht ab, neben gewissenhafter Erfüllung ihrer Pflichten auch als Theaterbdichter bis zu seinem Tode thätig zu bleiben, und zwar, wenn auch nicht gerade unmittelbar für die städtischen und Volkstheater, so doch mindestens für die Hofbühne und für die Kirche. Durch die königliche Ernennung zum Kaplan an der Hofkapelle zu Toledo und später zum „Ehrentaplan des Königs“ blieb er in ununterbrochener persönlicher Beziehung zum Monarchen und durch sein unausgesehtes dichterisches Schaffen in einer die spanische Bühne beherrschenden Wirksamkeit. Philipps IV. im J. 1665 erfolgter Tod und die unter seinem Nachfolger Karl II. über Spanien hereinbrechende Periode tiefsten Verfalls umdunkelten den Lebensabend des großen Dichters; gleichwohl fuhr er fort, rastlos weiter zu arbeiten, und schuf noch als Greis einige seiner genialsten Dichtungen. Er starb am 25. Mai 1681, ein Greis an Jahren, ein Mann an fester, gebiegener Thätigkeit, ein Jüngling an feuriger Begeisterung für alles Hohe und Edle, ein Kind an frommer Gläubigkeit und seliger Hoffnung, ein Musterbild ächter Vornehmheit und christlicher Demuth, ein Priester Gottes und ein Priester dichterischer Kunst. Calderon, der selbst nur einen einzigen Band kirchlicher Festspiele drucken ließ, hat auf Ansuchen eines gleichzeitigen spanischen Granden eigenhändig ein Verzeichniß seiner dramatischen Werke aufgestellt, wonach es von ihm 108 eigentliche Schauspiele und 73 Frohnleichnamspiele nebst den dazu gehörigen einleitenden Vorspielen (loas) gibt. Alle diese Werke sind ohne irgend welche Leichtfertigkeit oder Uebereilung, mit besonnenem sichtigendem Verstand, liebevollem Fleiß und künstlerischer Sorgfalt ausgeführt. Mit genauer Berücksichtigung des Inhaltes und Zusammenhangs